



Heilsarmee Winterthur

JAHRESBERICHT 2021

erMUTIGt



Korps

Ermutigen
in der Pandemie
Lesen Sie ab Seite 5



Wohnheim

Humor
als Rettungsring
Lesen Sie ab Seite 10



Durchgangsheim

Das Zusammenspiel
von Mut
Lesen Sie ab Seite 17



G.A.S.A.

Ermutigung
weitergeben
Lesen Sie ab Seite 23

Aktuell

Seite 4: Für das Leben lernen

Korps

Seite 5: Ermutigen in der Pandemie

Seite 6: «Easy nice» miteinander unterwegs

Seite 7+8: Die Heilsarmee Winterthur online

Seite 9: Facts & Figures Korps

Wohnheim

Seite 10: Bewohnerin betet für uns

Seite 11: Gemeinnützige Arbeit statt Haft

Seite 12: Wie bestellt ... für dich

Seite 13: Humor als Rettungsring

Seite 14: Lehrtochter und alleinerziehende Mutter

Seite 15+16: Facts & Figures Wohnheim

Durchgangsheim / Wohnen Plus

Seite 17: Die stellvertretende Hoffnung

Seite 18: Echte Kämpfer hören nicht auf

Seite 19: Ermutigt

Seite 20: Das Zusammenspiel von Mut

Seite 21+22: Facts & Figures Durchgangsheim

C.A.S.A.

Seite 23: Ermutigung weitergeben

Seite 24: Was in Krisen wirklich zählt

Seite 25: erMUTIGen

Seite 26: Facts & Figures C.A.S.A.

Seite 27: Leitbild

Seite 28: Situationsplan

Die Heilsarmee Schweiz in Zahlen

3722	Mitglieder
1912	Angestellte
149	Offiziere
54	Korps
39	Sozialeinrichtungen
28	Sozialprojekte (Beratungsstellen, Quartiertreffs, etc.)
3	Kollektivunterkünfte für Flüchtlinge
21	Brockis

Liebe Leserin, lieber Leser

Das vergangene Jahr war von vielen wechselnden behördlichen Vorgaben im Zusammenhang mit der Pandemie geprägt. Doch wir suchten und fanden immer wieder Wege, unsere Mitmenschen in Not beizustehen und sie trotz ungünstigen Voraussetzungen zu ermutigen.

Aber nicht nur wir als Korps, C.A.S.A., Wohnheim, Durchgangsheim und Wohnen plus durften Menschen ermutigen. Auch wir wurden immer wieder ermutigt: durch den Beistand Gottes und durch viele grosszügige Menschen, die uns mit Zeit, finanziellen Mitteln und Wohlwollen unterstützten.

Der vorliegende Jahresbericht gibt einen Einblick in unsere vielfältigen Tätigkeitsfelder. Er gibt uns aber auch die Gelegenheit, allen Menschen zu danken, die das Ausführen unseres Auftrags ermöglicht und unterstützt haben.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen des Jahresberichtes und bedanken uns ganz herzlich für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung unserer Arbeit.

Herzliche Grüsse

Stephan & Regula Knecht

Leiter Heilsarmeekorps Winterthur



Für das Leben lernen

Wie sich die Heilsarmee im Schulwesen engagiert.

Die Heilsarmee unterhält mehr als 2.769 Schulen, in denen weit über 500.000 Kinder von 18.500 Lehrern unterrichtet werden. Die Schulen der Heilsarmee sind von zentraler Bedeutung für die Missionsziele vieler Territorien und bieten eine enorme Möglichkeit, das Leben junger Menschen zu prägen. Die Heilsarmee stellt sicher, dass die Schüler eine hochwertige christliche Ausbildung erhalten und in die Lage versetzt werden, eine sinnvolle Rolle in ihrer Gemeinschaft zu spielen.



Schule und Covid in Liberia

Der Verantwortliche für die Heilsarmee-Schulen in Liberia berichtet: «Die in unseren Schulen unterstützte Lernmethodik basiert auf dem traditionellen und interaktiven Lernen im Klassenzimmer. Über Nacht war dies plötzlich nicht mehr möglich. Wir standen vor der Herausforderung, wie wir Möglichkeiten für das Lernen aus der Ferne schaffen konnten, um unsere Schüler bei der Stange zu halten.

In einem ersten Schritt planten wir, wie wir gedruckte Lernmaterialien zu unseren Schülern nach Hause bringen könnten. Dank der enormen Anstrengungen unserer Mitarbeiter konnten wir 80% unserer 4.460 Schüler mit dieser Form des Lernens erreichen. In einem zweiten Schritt sind wir zu verschiedenen Formen des technologischen Lernens übergegangen. Obwohl dies zu einigen positiven Ergebnissen geführt hat, konnten wir nur einen Viertel unserer Schüler mit dieser Form des Lernens erreichen, was vor allem auf den mangelnden Zugang zu grundlegenden technischen Geräten zurückzuführen ist.»

Dank viel Zusatzaufwand und Kreativität schafften es die Lehrer und Schulverantwortlichen, den Schülern ca. 90% des üblichen Stoffs trotz massiven Einschränkungen zu vermitteln.

Die Einschulungsrate in Liberia liegt bei nur 44 %, was zu einer entsprechend niedrigen Alphabetisierungsrate führt (nur ca. 50 %). Die Heilsarmee betreibt vier Schulen in Liberia.



Bildung in Haiti

Die Heilsarmee unterstützt Haiti auf dem Weg zu einer gesicherten Schulbildung für alle. Sie betreibt in ländlichen und besonders armen Gegenden auf Haiti 48 Schulen mit mehr als 10'000 Kindern.

Heilsarmee-Schulen in Indien

Die Bildungsarbeit der Heilsarmee in Indien hat seinen Ursprung im Distrikt Kanyakumari (Südindien). Die Entstehung war eher zufällig. Am Anfang sammelten die Missionare der Heilsarmee die Kinder von der Strasse auf und lehrten sie Lesen und Schreiben. Sie führten den Unterricht in Form einer Veranda-Schule durch. Im Jahr 1900 wurden hundert Dorfschulen gegründet. So leistete die Heilsarmee Schulbildung für die sozioökonomische Entwicklung der «Untersten der Unterschicht».

Heute betreibt die Heilsarmee immer noch mehr als 100 Schulen in Indien.



Flexibilität in der Pandemie

Am Beispiel des BabySongs

Vielleicht denken manche, dass der wöchentliche BabySong ein angenehmer Luxus im Kleinkinderalltag ist. Doch: Für viele Mütter und Väter ist es nicht nur ein Kurs, um Lieder und Versideen zu sammeln und Kleinkinderförderung zu leben, sondern ebenso sehr eine Möglichkeit, sich ohne Vorbereitungen und Erwartungen mit anderen Eltern zu treffen und nebst dem Kleinkinder- und Berufsalltag Raum zu haben für Gespräche und Begegnungen mit ihnen.

Während der Pandemie waren wir immer wieder herausgefordert, das Angebot den herrschenden Einschränkungen anzupassen. So gab es in den letzten zwei Jahren den BabySong draussen auf einem öffentlichen Spielplatz, Znüni und Pause bei jedem Wetter draussen um



das Haus, BabySong mit Anmeldung wegen beschränktem Kontingent, Dauerlüften, Maskenpflicht und Abstand, BabySong ohne Singen (ja, auch das war möglich mithilfe von Versen, Bilderbuchgeschichten, Bewegungsmöglichkeiten), bis hin zu gefilmten BabySong-Lektionen, die wir im Chat an ca. 50 Kontakte verschickten.

Das Motto: «Wir lassen uns nicht ausbremsen von dieser Pandemie, sondern tun das Mögliche», hatte sich sehr bewährt. Jeder einzelne Kontakt mit Eltern und ihren Kindern war wertvoll. Isolation während der Kleinkinderphase ist für viele auch ohne Pandemie eine grosse Herausforderung. Dem wollten wir Hoffnung, Freude und Oasenzeiten entgegensetzen.



Rückmeldungen von BabySong Müttern und Vätern aus dem Quartier

Regelmässig besuche ich mit meinen Kindern den BabySong der Heilsarmee. Als das aufgrund der Pandemie plötzlich nicht mehr möglich war, fehlte uns eine tolle Aktivität in unserem Alltag. Doch die herzensguten Leiterinnen zeigten viel Kreativität, damit das Singen doch noch möglich war. Ein grösserer Raum, draussen Singen, Znüni und Kaffee draussen etc. Als im ersten Coronawinter das Singen gar nicht mehr erlaubt war, «kam» der BabySong sogar per Youtube-Video in unser Zuhause. Es war so schön, dass ich damit mir und meinen Kindern ein bisschen Normalität in dieser unsicheren Zeit bieten konnte.

Danke an Regula und Heidi, dass ihr den Kindern in dieser Pandemie immer wieder unbeschwerte musikalische Momente ermöglicht habt.

Es war toll, wie Regula und Heidi vom BabySong uns in der Coronazeit mit extra angefertigten und sehr unterhaltsamen Youtube-Videos versorgten, und wir dadurch daheim «gemeinsam» Lieder singen konnten und mit den beiden in Kontakt blieben. Wir warteten immer gespannt auf die nächste Folge.



«Easy nice» miteinander unterwegs

Highlights aus der Jugend

Neben unserem schon bewährten und bekannten «Teenie-Treff» für Teenager ab 13 Jahren begannen wir in der Heilsarmee Winterthur Raum zu schaffen für diejenigen, welche den Abschluss des biblischen Unterrichts bereits hinter sich haben. So entstand das «2gather», ein Zusammensein bei Spass und Tiefgang nach der Zeit der Konfirmation. Sei es beim City Golf, im Escape Room, beim Schauen der spannenden Jesus-Serie «The Chosen» oder einem guten alten Döner Kebab – Wir hatten schon tolle Momente zusammen! Es ist uns ein Anliegen, in der Zeit des Erwachsenwerdens Raum für ehrlichen Austausch, das Diskutieren von Fragen und viel Humor zu schaffen.

Ein Highlight für Teens sowie Jugendliche war ein erstmaliges regionales Sommerlager, das «Freedom»-Camp im Juli am Greifensee. Wir waren von Winterthur dort mit zehn Personen vertreten und genossen eine Woche voller Action beim Windsurfen auf dem See, Chillen am Lagerfeuer, inspirierenden Lebensgeschichten und gutem selbstgekochem Essen. Die Woche war so cool, dass wir das Lager gleich im Sommer 2022 wiederholen werden.

Yannick Imboden
Jugendarbeiter



Die Heilsarmee Winterthur Online

Korps Winterthur

Seit Anfang 2021 verfolgen wir in der Heilsarmee Winterthur eine Online Strategie. Wir möchten in erster Linie unsere Reichweite über die digitalen Kanäle vergrössern, um der breiten Winterthurer Bevölkerung die kirchliche und soziale Arbeit der Heilsarmee näher zu bringen.



347 Minuten
produzierte Videodauer
(ohne Livestreams)



954 Follower
auf Instagram



20 Zugriffe pro Tag
Im Durchschnitt auf
die Website



124 Beiträge
auf Instagram, Facebook
und Youtube



6272 Klicks
auf Youtube



218 Nachrichten
in Chats und als
Kommentare

Eine Gottesdienstbesucherin brachte ihre Schwester mit, welche seit dem Lockdown unsere Online-Gottesdienste schaute. Dann kam sie das erste Mal persönlich und begrüßte die Gemeindeleiter, als würde sie sie schon lange kennen. Sie hat Stephan & Regula natürlich aus den Videobeiträgen wieder erkannt.

Die Heilsarmee Winterthur Online

Korps Winterthur

Dank online zugänglich gemachten BabySong Videos konnten wir von Januar bis April den Familien regelmässig BabySong zu Hause ermöglichen. Darauf erhielten wir viele Bilder und Videos, auf denen die Kids herzallerliebste mithüpften, tanzten und sangen. Die Eltern waren sehr dankbar und für uns hatte es den schönen Nebeneffekt, mit dem Babysong-Publikum in Kontakt zu bleiben.



Das Team bestehend aus Regula & Stephan Knecht sowie Yannick Imboden definierte klare Inhalte, die auf den verschiedenen Plattformen ein Bild der Heilsarmee Winterthur erzeugen sollen. Auf folgende Bereiche wurde dabei der Fokus gelegt:

- Präsentation und Informationen über die soziale und kirchliche Tätigkeit der Heilsarmee
- Inspirationen und Ermutigungen für das alltägliche geistliche Leben
- Humorvolle Darstellungen vom alltäglichen Leben als Christen
- Regelmässige Strassenumfragen unter der Winterthurer Bevölkerung



Intern und extern erhält Stephan immer wieder Rückmeldungen von Leuten, die auf Youtube oder Instagram die Inspirationsvideos regelmässig schauen. Sogar jemand von Deutschland hat schon zweimal geschrieben und sich bedankt. Es fand auch ein kleiner Austausch via Mail zum Thema Bücher über geistliche Übungen statt.

Facts & Figures

Korps Winterthur

Mitglieder per 31. Dezember 2021	2021	2020
Salutisten	79	75
Freunde	49	49
Juniorsoldaten	21	19

Besucherzahlen (Durchschnitt)	2021	2020
Gottesdienst	95	90
Kidstreff (Sonntagschule)	16	17
Kinderhort	3	3
Ameisli/Jungschar	45	44
BabySong (Erw/Ki)	16/20	17/20
Seniorentreff	18	22



Erfolgsrechnung 1. Januar bis 31. Dezember 2021

Spenden Mitglieder	283 710.00
Kollekten (ohne Spezialkollekten)	21 401.00
Spenden Dritte	74 549.14
Ertrag Gemeindearbeit	20 183.09
Beiträge HQ	44 200.00
Immobilienertag	8 100.00
Aufwand Gemeindearbeit	-13 212.40
Personalaufwand	-197 541.89
Mietaufwand	-21 431.30
Aufwand Unterhalt	-17 080.35
Verwaltungsaufwand	-58 870.11
Beitrag an C.A.S.A. & Institutionen	-116 875.69
Sonstiger Aufwand	-4 397.35
Hilfe an Bedürftige	-53 114.30
Nebenerfolg I (Spezialkollekten, Topfkollekte, Finanzerfolg)	74 656.45
Nebenerfolg II	-14 114.10
Erfolg Total	30 253.19

Weitere Kennzahlen per 31. Dezember 2021

Im Baufonds Winterthur liegen CHF 677 730.00.

Zuwendungen

Aus der Jahressammlung des Hauptquartiers in Bern erhielt unser Korps CHF 10'000.00.

Die Heilsarmee Winterthur erhielt in Form von Legaten CHF 217'595.45 für den Baufonds im Vorjahr CHF 5'106.50).

Die Topfkollekte 2021 hat einen Bruttoertrag von CHF 104'623.70 (im Vorjahr CHF 92'767.80) ergeben.

Herzlichen Dank!

Wichtiges in Kürze

Wohnheim

Wichtiges in Kürze

Wir blicken auf ein bewegtes und sehr herausforderndes Jahr zurück. Dankbar können wir feststellen, dass wir von einer grossflächigen Ansteckungswelle durch die Pandemie bewahrt geblieben sind. Wir hielten unser Angebot immer für alle Menschen offen, die uns brauchten, natürlich unter Berücksichtigung all der wechselnden Massnahmen, die wir beachten mussten. Das schätzten unsere Bewohnenden, unsere Besuchenden, unsere Mitarbeitenden und auch alle Stellen, mit denen wir gegen aussen in Kontakt sind. Manchmal reiben wir uns die Augen, wenn wir uns bewusst werden, dass

so unterschiedliche Menschen, Männer und Frauen zwischen 20 und 90, teilweise über Monate oder Jahre in gutem Einvernehmen zusammen unter einem Dach leben können! Damit dies gelingt, setzten wir Mitarbeitenden uns von ganzem Herzen ein. Lesen sie auf den folgenden Seiten von berührenden Momenten.

Rolf Girschweiler
Institutionsleiter

- Im vergangenen Jahr zählten wir total 13569 Logiernächte. Durchschnittlich waren 37.2 der ausgewiesenen 34 Übernachtungs-

plätze belegt. Dies entspricht einer Belegung von 109 %. Wie kann das sein, fragen sie sich vielleicht. Wir versuchen den Bedürfnissen der Menschen in Not zu begegnen, indem wir grössere Zimmer bei Bedarf doppelt belegen, um möglichst wenige Personen abweisen zu müssen.

- Dank grosszügigen Geldspenden war es uns möglich, 373 Gratisübernachtungen und 247 Gratismahlzeiten für mittel- oder obdachlose Menschen anzubieten.

Die Bewohnerin betet für uns



Kürzlich wohnte eine Frau einen Monat bei uns. Sie fiel uns sofort auf, weil sie uns und anderen Bewohnenden regelmässig Mut zusprach.

Sie hat sich nicht nur für alles immer wieder bedankt, was auch andere Bewohner zum Teil tun, sondern uns auch öfters ihre Wertschätzung ausgedrückt für unseren Dienst, welchen wir im Namen Gottes an bedürftigen Mitmenschen verrichten.

Sie ermutigte uns, aber nicht nur durch ihre Worte, sondern auch durch Bibelverse, Gedanken und vor allem auch durch ihre Gebete. Sie betet regelmässig für uns und unsere Arbeit. Dies tat sie zum Teil auch schon davor, so wie viele andere auch. Seitdem sie jedoch hier gewohnt und das Leben im Haus selbst miterlebt hat, hat sich ihr Gebet für un-

sere Bewohnenden und das Haus noch intensiviert.

Sie betet regelmässig für uns und unsere Arbeit

Sie hat dann innert kürzester Zeit eine eigene Wohnung gefunden und ist ausgezogen. Auch danach kam sie regelmässig vorbei, vielfach am Freitagabend, um die Andacht zu hören, aber auch um sich mit Bewohnern und uns zu unterhalten. Sie hat mich hier in meiner Arbeit gestärkt und ermutigt.

Adriano Figliuolo
Betreuer

Gemeinnützige Arbeit statt Haftstrafe

Wohnheim



«Weil ich beim Autofahren einige Sekunden unaufmerksam war, erhalte ich eine hohe Busse! Gibt es wohl eine andere Möglichkeit, diese Sache zu erledigen, als die hohen Kosten zu bezahlen?»

Diese Frage stellte sich Manuel, als er vor diese Wahl gestellt wurde. Er entschied sich für den längeren und aufwendigeren Weg. Er ist Vater eines Kindes, für welches er Verantwortung übernimmt. Weil auch in der Situation, die zur Busse führte, ein Kind involviert war, wollte er unter allen Umständen einen Gefängnisarrest vermeiden. Also entschied er sich, die Busse durch gemeinnützige Arbeit abzubauen.

Vom Bewährungs- und Vollzugsdienst, Alternativer Strafvollzug, Gemeinnützige Arbeit bekamen wir die Anfrage, ob wir einen Einsatzplatz für Manuel schaffen könnten. Wir sagten zu.

Nach einem ersten Gespräch und Kennenlernen stellte sich heraus, dass er für Unterhaltsarbeiten sehr gut geeignet wäre. So malte er Zimmer, renovierte Fenstersimse aus Holz, reinigte Fenster fachmännisch und pflegte Gänge mit der Einscheibenmaschine, half beim Rüsten in der Küche, knackte Nüsse, entsorgte Altglas, Metall und Alu.

Er entschied sich für den längeren und aufwendigeren Weg

Um die Einsätze bei uns leisten zu können, musste er seine Freitage und Ferien teilweise opfern und sich auch unserem Wohnheimrhythmus anpassen. Dies erwies sich als nicht ganz ein-

fach, da er an seinem Arbeitsplatz auch Nachtdienste übernehmen musste. Beide Seiten waren erMUTIGt dass dies möglich wurde. Manuel freute sich, dass er seine Busse bei uns abarbeiten konnte. Er war motiviert, weil er bei uns sinnvolle Arbeiten erledigen konnte, die unserem Betrieb und den Bewohnenden zugute kamen.

Wir waren dankbar, dass Manuel ausführen konnte, was wir schon lange aufgeschoben hatten, weil uns dringendere Arbeiten beschäftigten. Somit endete diese «Katastrophe» für ihn doch noch zufriedenstellend, auch wenn es ihn viel Zeit und Energie kostete. Wir im Wohnheim konnten von Manuels Einsatz bei uns auch profitieren.

Urs Lechner
Bereichsleiter Hauswirtschaft

Wie bestellt... für DICH

Wohnheim

Wie bestellt... für DICH

Seit ich die «Kleider - Brocki» als Ämtli übernommen habe, fühle ich mich eigentlich mehr als Einkleiderin von VIPs in einer Boutique. Immer wieder erleben wir, dass neuwertige Kleider in einer spezifischen Grösse gespendet werden und kurz danach eine Person Kleider genau in dieser Grösse braucht. Oft macht es den Anschein, wie wenn jemand eine Bestellung aufgegeben hätte genau für diese Hilfesuchende Person. Die Klei-

der passen in Stil, Farbe und Schnitt perfekt. Wir sind überreich beschenkt von Gott und können grosszügig weiterschenken. Oft geben wir mehrere

Wir sind überreich beschenkt

Taschen voll mit, und die Beschenkten gehen voller Freude und ermutigt nach Hause.

Mut, etwas zu wagen und eine klare Linie zu ziehen

Grundsätzlich bin ich eine warmherzige und verständnisvolle Person. In letzter Zeit war jedoch immer wieder eine konsequente Handlungsweise erforderlich. Gerne hätte ich ein harmonisches und gutes Miteinander, wo Regeln eingehalten werden und ich nicht die müssige Rolle der Polizistin einnehmen muss. Es benötigt Mut, um Regelverstösse oder Grenzverletzung anzusprechen, klar hinzustehen und Konsequenzen anzusprechen, um unseren Bewohnen-

den Sicherheit und Schutz zu vermitteln. Erstaunlicherweise hat dies die

Klare Konsequenzen vermitteln Sicherheit und Schutz

Bewohnenden ermutigt, sich zu zeigen, offen ihre Probleme untereinander anzusprechen und gemeinsam am gleichen Strick zu ziehen.



Die Chance, Talent zu zeigen und beizutragen

Im letzten Jahr gab es immer wieder Chancen, über sich selbst hinaus zu wachsen, sei es als Teammitglied oder Bewohner. Dies ereignete sich meist folgendermassen: Ein Anruf am frühen Morgen: Mindestens eine Person des Personals fiel aus oder musste aus gesundheitlichen Gründen nach Hause.

Er war stolz, dass er endlich zeigen durfte, wie er kochen kann

Zweimal hatten wir ab dem Mittag keinen Koch mehr. Das eine Mal fragte ich einen Bewohner, ob er Lust hätte, mit mir gemeinsam zu kochen und den Service zu übernehmen. Er war stolz und ermutigt, dass er endlich zeigen durfte, wie man richtige, italienische Pasta und Sosse macht. Es wurde superfein, er bekam Komplimente und auch die Küche war danach blitzblank. Das andere Mal kochte ich und ein Bewohner half beim Service, Abwasch und Aufräumen. Bei einem wiederholten Ausfall des Frühdienstes wurde ein Bewohner regelmässig für die Putzarbeiten angefragt und erhielt dafür ein Taschengeld. Es entstand Gemeinschaft und alle Beteiligten erlebten, wie mutmachend es ist, wenn jede Person wichtig ist.

Manuela Geiser
Sozialpädagogin

Humor als Rettungsring

Wohnheim

Der Koch



Als ich 2017 ein Vorpraktikum im Wohnheim der Heilsarmee in Winterthur absolvierte, um dann später Soziale Arbeit zu studieren, faszinierten mich mutige und selbstbestimmte Schritte von Bewohnenden. Während Einige sich einer externen Tagesstruktur anschlossen, haben Andere eine eigene Wohnung finden können.

Im Jahr 2021 durfte ich während meinem Studium in Sozialer Arbeit noch einmal im Wohnheim arbeiten und konnte so meine theoretischen Erkenntnisse in der Praxis anwenden. Ich begleitete während dieser Zeit Othmar, der aufgrund von Job- und Wohnungsverlust und darauffolgenden psychischen Problemen zu uns kam. Hier fand er ein Dach über

dem Kopf, bekam warme Mahlzeiten und erhielt professionelle Hilfe und Unterstützung. Während vielen Gesprächen konnte er zunehmend in seinem Selbstwert gestärkt und ermutigt werden. Denn Othmar ist ohne aktuellen Job genauso wertvoll wie damals, als er als Koch gearbeitet

Ich genoss eine der besten Pizza Prosciutto!

hat, auch wenn diesbezüglich in der Gesellschaft andere Haltungen gelten. Durch seine Mithilfe in der Wohnheim-Küche konnte er seine Fähigkeiten beweisen und so Selbst-

wirkungserfahrungen sammeln. Da die anderen Bewohnenden und wir Betreuenden seine Kochkünste sehr schätzten, verhalf ihm das in dieser Mikro-Gesellschaft zu sozialer Anerkennung. All diese Faktoren begünstigten seinen mutigen Schritt zurück ins Erwerbsleben, um finanziell unabhängig und selbstbestimmt leben zu können. Denn eines Tages kam er mit der tollen Nachricht zu mir: Er habe eine Stelle als Pizzaiolo in einem Restaurant in der Nähe von Zürich erhalten! Letztens erlaubte ich mir einen Abstecher dorthin – ich genoss eine der besten Pizza Prosciutto ever!

Jael Coradi
Praktikantin Betreuung

Lehrtochter und alleinerziehende Mutter

Wohnheim

Lehrtochter und alleinerziehende Mutter



Als alleinerziehende Mutter im dritten Lehrjahr zur hauswirtschaftlichen Angestellten, konnte sie nicht bereits um sieben Uhr am Arbeitsplatz sein, weil sie ihr Kind am Morgen betreuen musste. Die Konsequenz war, dass Sabine ihren Lehrplatz verlor! Ihre Berufsschullehrerin erinnerte sich jedoch daran, dass im vorigen Jahr auch eine junge Lernende ihre Lehrstelle verlor und dass sie ihre Ausbildung bei uns im Wohnheim mit Bestresultat beenden konnte. Somit bekamen wir die Anfrage vom Berufsbildungsamt, ob auch Sabine ihre Lehre bei uns beenden könne. Die erfolgreiche Vorgeschichte mit Einbezug von Marina Brunner vom Durchgangsheim als Auszubildende, ermöglichte eine unkomplizierte Aufnahme von Sabine. Im dritten Lehrjahr kennt eine Lehrtochter ihr Handwerk bereits recht gut. Wir fanden einen gemeinsamen Weg,

damit Sabine einerseits ihre Verantwortung als Mutter wahrnehmen, und wir andererseits ein passendes Arbeitsangebot machen konnten. Dies verlangte von uns viel Flexibilität, andererseits konnten wir aber auch von ihrer Schaffenskraft profitieren.

Sabine bestand ihren Lehrabschluss mit Bravour!

Marina, die Sabine betreute, hatte wöchentliche Besprechungen und Vertiefungszeiten mit ihr, so dass sich der Schulstoff auch im Berufsalltag setzen konnte. Spannend waren dann die Vorbereitungen für die praktische Abschlussprüfung, die letztlich in unserem Betrieb stattfand. Das war eine vielschichtige Herausforderung, galt es doch Topleistungen in allen drei Be-

reichen zu erbringen, in einem vorgegebenen Zeitrahmen. Dies umfasste die Zimmer- und Unterhaltsreinigung, Wäscherei, sowie die Küche und den Service. ErMUTIGt sind wir alle, dass Sabine die nötige Spannkraft für das erfolgreiche Abschliessen der Lehre aufbrachte. Trotz ihrer Verantwortung als Mutter, trotz Pandemiezeiten, in denen ihr Sohn nicht in die Schule durfte, wenn er hustete, und trotz den beruflichen Anforderungen bei uns im Wohnheim, bestand sie den Abschluss mit Bravour! Wir gratulieren Sabine herzlich zu ihrem erfolgreichen Lehrabschluss und wünschen ihr alles Gute auf ihrem weiteren Lebensweg. Vielleicht kommt sie in ein paar Jahren wieder als verantwortliche Hauswirtschafterin zu uns ins Wohnheim, wer weiss. Freuen würden wir uns darauf!

Urs Lechner
Hauswirtschaftsleiter

Facts & Figures

Wohnheim



Bilanz

Aktiven	Soll	Passiven	Haben
Flüssige Mittel	994 942.37	Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	14 726.93
Debitoren Betreute	163 806.45	Kurzfristige Verbindlichkeiten	9 024.55
Andere Forderungen	485.00	Passive Rechnungsabgrenzung	12 653.85
Aktive Rechnungsabgrenzung	1 654.00	Rückstellungen	9 134.96
Betriebseinrichtungen	28 799.35	Eigenkapital	709 838.77
Informatik- und Kommunikation	0.00	Spendenfonds	419 870.11
		Hilfsfonds	14 438.00
Total	1 189 687.17		1 189 687.17

Erfolgsrechnung

Aufwand	Soll	Ertrag	Haben
Personalaufwand	1 085 056.99	Penionsertrag	1 322 493.40
Medizinischer Bedarf	2 521.50	Ertrag aus übrigen Dienstleistungen	18 566.61
Lebensmittel und Getränke	87 293.53	Ertrag von Personal und Dritten	18 904.75
Haushalt	34 464.57	Betriebsbeitrag Kanton	0.00
Unterhalt und Reparaturen	36 060.75	Spenden, Beiträge	51 994.85
Anlagenutzung	18 984.95	Debitorenverluste	11 576.00
Energie und Wasser	47 293.05		
Freizeitgestaltung Bewohnende	385.10		
Beitrag ans Durchgangsheim	100 000.00		
Büro und Verwaltung	52 332.05		
Übriger Sachaufwand	57 788.65		
Total Aufwand	1 522 181.14	Total Ertrag	1 423 535.61

Betriebliches Ergebnis vor Zinsen, Steuern,

Abschreibungen und Fondsergebnis	-98 645.53
Abschreibungen	-12 471.30
Finanzerfolg	3 172.60
Fondsentnahme	70 390.75
Fondsentnahme	-51 994.85
Ausserordentlicher, einmaliger Ertrag	47 280.00
Jahresverlust (-)	42 268.33

Nachweis Eigenkapital

Eigenkapital am 1.1.2021	752 107.10
Verlust	-42 268.33
Eigenkapital am 31.12.2021	709 838.77

Ein- und Austritte

Die Anzahl Ein- und Austritte waren im vergangenen Jahr leicht rückläufig. Trotzdem blieb die Belegung auch in diesem Jahr hoch. In Zusammenarbeit mit dem Durchgangsheim konnten wir fast immer eine Lösung finden für in Not geratene Personen. Besonders Mitte und Ende Jahr beherbergten wir oft Musikanten und Arbeitsuchende aus verschiedenen Ländern Europas kostenlos für kurze Zeit.

Herkunft der Bewohner

Die Belegung durch Schweizer Personen stieg von 33 auf 35 %. Nach wie vor blieb der Anteil der Kurzaufenthalter aus Osteuropa mit 54 % unverändert hoch.

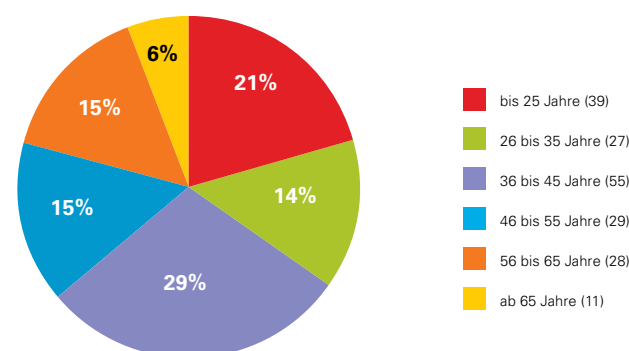
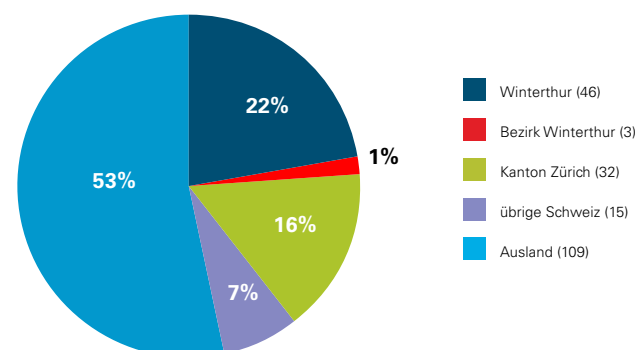
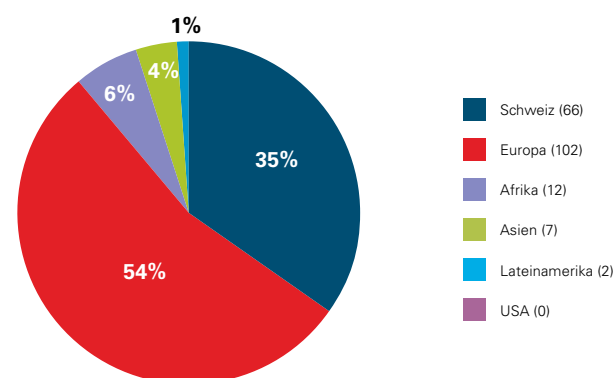
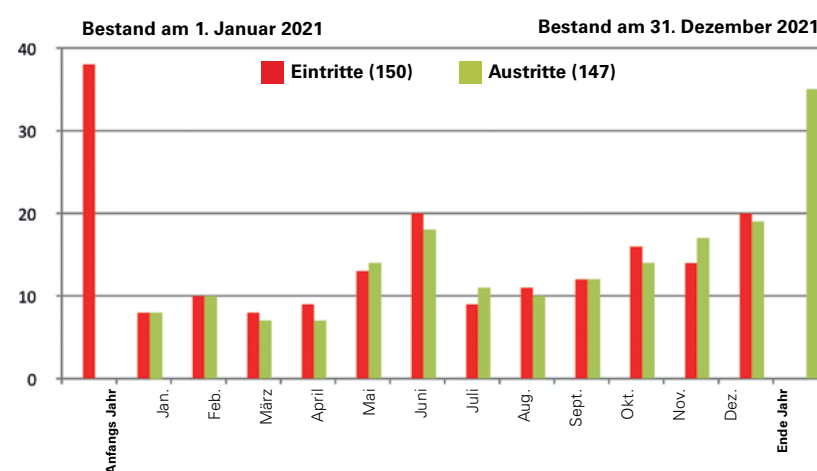
Letzter Wohnort der Bewohner

Die Mehrzahl der Menschen, die längere Zeit bei uns wohnen und einen festen Wohnplatz suchen, hatten bereits vorher ihren Wohnsitz in Winterthur (22 %). Die Aufenthalte von kurzzeitigen Besuchern aus dem Ausland waren mit 53 % unverändert.

Altersgruppen der Bewohner

Die auffallendste Veränderung betraf die Personengruppe der bis 25-Jährigen. Ihr Anteil stieg im vergangenen Jahr von 11 auf 21 %. Dafür sank die Anzahl der 26- bis 35-Jährigen von 29 auf 14 %. Viele unserer Gäste, die über 45 Jahre alt sind, bleiben längerfristig bei uns, weil sie wenig Motivation und Perspektive haben, um ihre Situation zum Besseren zu verändern.

Rolf Girschweiler
Institutionsleiter



Was ist es, was die Menschen, die bei uns im Anker wohnen und die durch ihr Leben in der Regel einen schweren Rucksack auf dem Rücken tragen, immer wieder ermutigt ihren Weg weiterzugehen, trotz Rückschlägen, Momenten des Versagens, der totalen Erschöpfung und Verzweiflung? Als «Haupt-Ermutigend» wird erlebt, das Augenmerk beharrlich darauf zu richten, was sich im Leben bereits positiv verändert hat, wo kleinere und grössere Entwicklungsschritte stattfinden konnten. Dabei ist es mehr als hilfreich, wenn Begleitpersonen diese Fortschritte und Erfolgserlebnisse ebenfalls anerkennen und spiegeln. Besonders dann, wenn sich auf dem Lebensweg ein dunkles Tal zeigt, das einem das Gefühl gibt, doch nicht gut genug zu sein und es nicht zu schaffen, ist diese Haltung gefragt. Erzählen wir einander doch immer wieder kleine und grosse Erfolgsgeschichten, erleben wir gemeinsam Freude, stärken wir uns gegenseitig darin, den Fokus auf das zu richten, was uns gelungen ist. Suchen wir uns Menschen, die gemeinsam, mit Begeisterung und Motivation Möglichkeiten suchen und finden, mutige kleine Schritte im Leben voranzugehen. Menschen brauchen wir, die uns immer wieder an die Verantwortungsübernahme dem eigenen Leben und unseren Mitmenschen gegenüber erinnern, die aber auch konstant versuchen, gemeinsam konkrete, überschaubare Päckchen zu schnüren, kleine Schritte zu formulieren, die für uns machbar sind, die uns sinnvoll erscheinen und die uns ermutigen, unseren eigenen Weg zu gehen.

Das Gefühl, das eigene Leben nicht ausschliesslich allein bewältigen zu müssen, sondern vertrauensvoll Unterstützung einfordern zu dürfen und sie zu bekommen, entspricht dem tiefen Grundbedürfnis des Menschen, sich zugehörig zu fühlen und nicht isoliert zu sein.

Die Antworten der Menschen im Anker zeigen auf, in welcher inneren Haltung wir Begleitpersonen arbeiten und unterwegs sein dürfen, um zu ermutigen: Wir sind dazu aufgefordert, in der Haltung der stellvertretenden Hoffnung unterwegs zu sein.

Unsere Begleitung und unsere Unter-

stützung sollen einerseits gekennzeichnet sein durch eine nicht wertende, nicht beschönigende Konfrontation mit der Realität und den Herausforderungen, mit denen sich die Menschen auseinanderzusetzen haben. Durch die Erinnerung an die Selbstverantwortung jedes einzelnen Menschen erleben wir eine schrittweise Aktivierung der Selbstwirksamkeit.

Erzählen wir einander doch kleine und grosse Erfolgsgeschichten!

Andererseits dürfen wir die innere Zuversicht nicht verlieren, dass sich eine herausforderungsvolle Situation oder das destruktive, selbstschädigende Verhalten eines Menschen, irgendwann in eine positive Richtung entwickeln können. Dies kann geschehen durch neue heilsame Erfahrungen, die jemand in seinem Leben machen kann. Ob wir diese innere Haltung nun konkret ausformulieren oder ob sie unser Handeln und unsere Begleitung und Begegnung indirekt prägt, spielt dabei keine Rolle. Ermutigen wir uns alle immer wieder gegenseitig, wo auch immer wir stehen in unserem Leben, uns in der inneren Haltung der stellvertretenden Hoffnung zu begegnen. Wer weiss, welche kleineren oder grösseren «Mutanfälle» wir dabei erleben werden.

Mirjam Ott, Erwachsenenbildnerin und Sozialpädagogin, Betreuerin

Echte Kämpfer hören nicht auf

Durchgangsheim

Das zweite Corona-Jahr hält mich wach, den Weg zwischen Widersprüchen in Zusammenarbeit mit allen Anspruchsgruppen zu bestimmen. Den Betrieb beständig zu führen und Mitarbeitende wie Betreute bestmöglich zu schützen, steht mehr denn je im Fokus. Dank Gottes Segen, allen unliebsamen Entscheidungen und dem Kampfgeist des Teams, schaffen wir es auch dieses Jahr, Corona den Zutritt in unser Haus erfolgreich zu verwehren.

2015 betreuten wir im Durchgangsheim eine junge Mutter in einer prekären Lebenssituation, die sie dazu zwang, ihre Lehre als Fachfrau Hauswirtschaft abzubrechen. Ich bedauerte, damals noch keinen Ausbildungsbetrieb entwickelt zu haben, um sie in meiner Funktion als Berufsbildnerin von Fachleuten Hauswirtschaft, vor diesem Schritt zu bewahren. Doch 2020 freute ich mich sehr über die erneute Begegnung mit ihr. Wir konnten genau diese Lernende - eine echte Kämpferin - ins 2. Lehrjahr übernehmen und sie bestand ihr Qualifikationsverfahren der EFZ-Lehre mit Bravour! Dankbar lasse ich sie das zweite Mal los, bestätigt darin, mit meiner Vision des Wohn- und Ausbildungsbetriebs für gezeichnete Menschen verbunden zu bleiben.

Den Tag werde ich nie vergessen: Trotz meiner Reanimationsversuche schläft einer unserer langjährigsten und vertrautesten Mitbewohner für immer ein. Seine Gestalt, sein Wesen, seine Lebenssituation, seine Traumata, seine Versuche, das Leben trotz aller Widrigkeiten unter grossen seelischen und physischen Schmerzen zu meistern, sein Vertrauen, sein Weg,



sein Licht, seine Art, die Welt zu betrachten und sich in ihr zurechtzufinden, haben mich sehr berührt. Die Begegnung mit ihm hat mich vor 9 Jahren massgeblich dazu bewegt, im Anker nicht nur tätig zu sein, sondern den Betrieb auch voran zu bringen. Wie vie-

Seine Versuche, das Leben trotz aller Widrigkeiten zu meistern, haben mich berührt.

le kaum aushaltbare Situationen ich mit ihm bezwungen habe, kann ich nicht mehr zählen und wie viele berührende, verbindende Momente ich mit ihm gefeiert habe, genauso wenig. Er hat den Betrieb geprägt und war einer der ersten Generation des Wohnen Plus. Er hat gekämpft und trotz aller Schmerzen nie aufgegeben, bis jetzt. Jetzt ist er fertig. Doch sein Format lebt weiter: An seiner Gedenkfeier sind Menschen aller Anspruchsgruppen und Familien zusammengekommen, dazu bewegt, mitzutun, um Dir – lieber D.E. – in Verbundenheit die

Ehre zu erweisen. In Deinem Sinne kämpfen wir weiter: Für Menschen wie Dich. Jeden Tag wünsche ich Dir von ganzem Herzen den Frieden, nach dem Du Dich so gesehnt und den Du mehr als alles andere in allen Welten verdient hast!

Die beiden mir anvertrauten Menschen, haben einen Kampfgeist bewiesen, der mich ermutigt, nicht aufzuhören. Wie auch immer ich es geschafft habe, die Prüfung nach drei

Ausbildungsjahren zur ressourcenorientierten Tanz- und Bewegungstherapeutin zu bestehen: Mit der Basis jetzt fertig, starte ich in die konfliktzentrierten, prozessorientierten zwei Aufbaujahre.

Was für ein ermutigendes Jahr: Mein Dank gilt denjenigen, die mit mir - mit uns - an unserer Seite und für uns kämpfen und nicht aufhören, denn wir sind noch nicht fertig.

Marina Brunner
Standortleiterin

ErMUTIGt

Durchgangsheim

Du, lass dich nicht verhärten
In dieser harten Zeit
Die allzu hart sind, brechen
Die allzu spitz sind, stechen
Und brechen ab sogleich

Du, lass dich nicht verbittern
In dieser bitteren Zeit
Die Herrschenden erzittern
-sitzt du erst hinter Gittern-
Doch nicht vor deinem Leid

Du, lass dich nicht erschrecken
In dieser Schreckenszeit
Das wolln sie doch bezwecken
Dass wir die Waffen strecken
Schon vor dem grossen Streit

Du lass dich nicht verbrauchen
Gebrauche deine Zeit
Du kannst nicht untertauchen
Du brauchst uns, und wir brauchen
Grad deine Heiterkeit

Wir wolln es nicht verschweigen
In dieser Schweigezeit
Das Grün bricht aus den Zweigen
Wir wolln das allen zeigen
Dann wissen sie Bescheid

Wolf Biermann: Ermutigung

Jeden Tag begegnen wir Menschen in unserer Notschlafstelle und im betreuten Wohnen, denen ich dieses Gedicht von Wolf Biermann vorlesen könnte. Es trifft wohl auch auf meine Kolleg*innen im Team zu, welche unermüdlich das Beste geben um Menschen, die in Not geraten sind zu ermutigen und zu unterstützen. Wir begleiten sie ein Stück auf Ihrem zuweilen trostlosen Lebensweg. Immer wieder sehen wir auch, wie sich Menschen selbst befähigen und einen Weg aus der Obdachlosigkeit finden. Sie beziehen ein neues Zuhause, beginnen eine neue Arbeit, finden eine Tagesstruktur oder entdecken eine neue Seite ihrer Persönlichkeit.

Immer wieder sehen wir, wie sich Menschen selbst befähigen

Aus diesen Gründen bedanke ich mich hiermit herzlich bei meiner Chefin und meinen Kolleg*innen, dass wir uns und andere gegenseitig ein weiteres Jahr ermutigt und befähigt haben, das Beste von uns zu geben.

Thomas Schönenberg
Betreuer, Bezugsperson,
Soziokultureller Animator
Anker Durchgangsheim und Wohnen Plus



Das Zusammenspiel von Mut, Ermutigung und Beziehung

Durchgangsheim

Gemäss Internet sind die Synonyme für Ermutigung: Motivieren, anspornen, bestärken, Fuss fassen. Diese Worte beschreiben unsere Arbeit und die Art und Weise, wie wir mit den Bewohnenden in Beziehung treten, sehr gut. Im Durchgangsheim und im Wohnen Plus versuchen wir, die uns anvertrauten Menschen auf ihre nächsten Schritte vorzubereiten und sie dazu zu motivieren, diese auch zu schaffen.

Im Wohnen Plus lebt eine Bewohnerin, die immer wieder versucht, an ihren Problemen zu arbeiten. Wir spornen sie an, diese zu überwinden. Ab und zu erfährt sie Rückschritte und es scheint, als würde sie scheitern. Sie lässt sich jedoch dadurch nicht entmutigen, sondern versucht es mit unserem Zutun immer wieder. Wenn ich sie begleite, beflügelt mich dies, denn ich überlege mir dabei neue Möglichkeiten, wie ich sie am besten bei ihrem Vorhaben unterstützen könnte. Das hilft ihr, ihre Herausforderungen wieder in Angriff zu nehmen, weil sie

sieht, dass sie mir nicht gleichgültig ist. Das lehrt mich, dass Ermutigung ein Geben und Nehmen ist. Im Wort «erMUTIGt» ist das Wort «Mut» enthalten und wird vermutlich von jenem abgeleitet. Laut dem Wörterbuch Oxford Languages bedeutet Mut:

- Die Fähigkeit, in einer gefährlichen riskanten Situation seine Angst zu überwinden; Furchtlosigkeit angesichts einer Situation, in der man Angst haben könnte
- Die Bereitschaft, angesichts zu erwartender Nachteile etwas zu tun, was man für richtig hält

Meiner Ansicht nach besitzen viele von uns betreuten Menschen sehr viel Mut, womöglich sogar mehr als Menschen der «normalen» Gesellschaft. Zu diesem Schluss kam ich, nachdem ich mich lange mit diesen beiden Definitionen befasst habe. Unsere Bewoh-

nenden versuchen Tag für Tag, sich ihren Schwächen zu stellen, obwohl sie zunächst im Nachteil sind, denn sie müssen dafür ihre Wohlfühlzone verlassen. Sie machen es, weil sie wissen, dass es der einzig richtige Weg ist, um ihr Leben irgendwann selbstständig und gesund gestalten zu können. Ihr Wille, Ihre Standhaftigkeit, ihr Mut gehen sogar so weit, dass sie den Weg zur Erfüllung ihrer Ziele weiterverfolgen, auch wenn sie schon mehrmals gescheitert sind. Das braucht meiner Meinung nach sehr viel Mut. Den kann nicht jeder Mensch aufbringen.

Die von uns betreuten Menschen besitzen sehr viel Mut

Wie oft haben wir schon versucht etwas zu erreichen, sind dabei gescheitert und haben es nochmal versucht? Die Frage beschäftigt mich schon eine ganze Weile. Ich bin zur Überzeugung gelangt, dass wir Menschen eher versuchen, ein Problem, an dem wir gescheitert sind, nochmals in Angriff zu nehmen, wenn uns Menschen, die uns nahe stehen dabei unterstützen und ermutigen. Genau daraus besteht unsere Arbeit als Betreuende im Wohnen Plus und im Durchgangsheim: Wir treten mit den uns anvertrauten Menschen in Beziehung und ermutigen sie, mit ihrem Handeln ihr Ziel zu erreichen.

Timothée Menzi, Sozialpädagoge, Betreuer



Facts & Figures

Durchgangsheim



Bilanz

Aktiven	Soll	Passiven	Haben
Flüssige Mittel	190 795.41	Kurzfristige Verbindlichkeiten	1 974.45
Debitoren Betreute	71 436.30	Andere kurzfristliche Verbindlichkeiten	2 056.86
Übrige Forderungen	3 629.80	Passive Rechnungsabgrenzung	7 761.40
Aktive Rechnungsabgrenzung	0.00	Rückstellungen	1 708.65
Betriebseinrichtungen	4 072.95	Eigenkapital	80 144.09
		Spendenfonds	120 326.17
		Hilfsfonds	35 823.20
		Gewinn	20 139.64
Total	269 934.46		269 934.46

Erfolgsrechnung

Aufwand	Soll	Ertrag	Haben
Personalaufwand	630 993.87	Penisonsertrag	666 884.7
Medizinischer Bedarf	772.80	Ertrag aus übrigen Dienstleistungen	539.46
Lebensmittel und Getränke	24 850.80	Betriebsbeitrag Stadt Winterthur	0.00
Haushalt	5 110.05	Erträge aus Dienstleistungen	0.00
Unterhalt und Reparaturen	7 671.80	Beiträge Heilsarmee	2 500.00
Anlagenutzung	61 215.25	Beiträge Heilsarmee Wohnheim	100 000.00
Energie und Wasser	14 505.05	Spenden, Beiträge	50 267.57
Freizeitgestaltung	2 431.90	Debitorenverluste	20 265.00
Büro und Verwaltung	30 202.45		
Übriger Sachaufwand	27 057.70		
Total Aufwand	804 811.67	Total Ertrag	840 456.73

Betriebliches Ergebnis vor Zinsen, Steuern und

Abschreibungen und Fondsrechnung	35 645.06
Abschreibungen	-177.05
Finanzerfolg	-41.70
Fondsenentnahme	37 480.90
Fondszuweisung	-52 767.57
Jahresgewinn	20 139.64

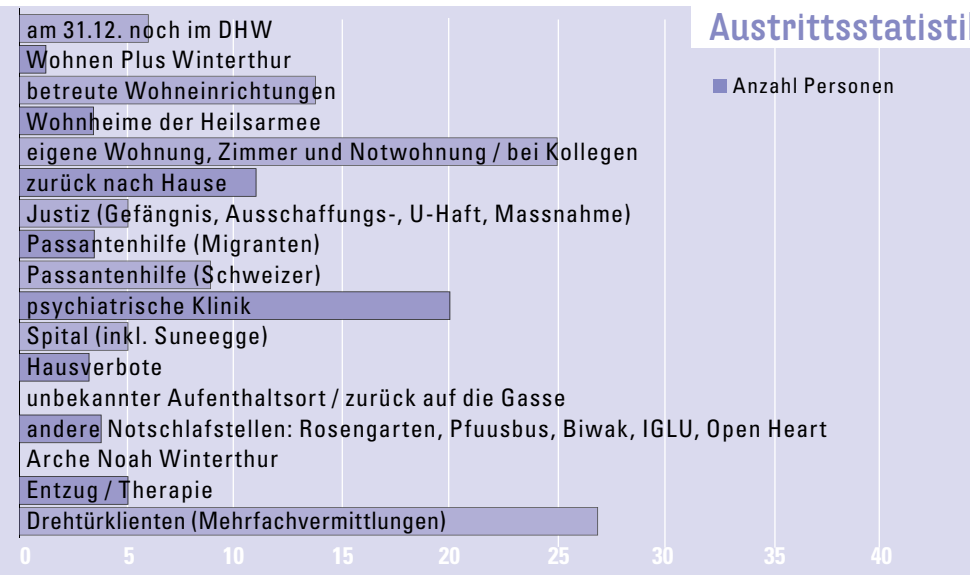
Nachweis Eigenkapital

Eigenkapital am 01.01.2021	80 144.09
Gewinn	20 139.64
Eigenkapital am 31.12.2021	100 283.73

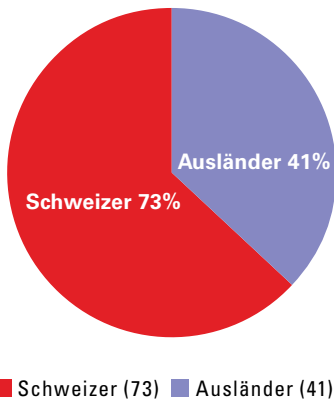
Belegungsstatistik 2021

Monat	Total Übernach- tungen	Frauen	Männer	KG* Winterthur	KG Bezirk Winterthur	übrige KG	Selbst- zahler Winterthur	übrige Selbst- zahler	Mittellos
Januar	213	80	133	140	0	42	0	0	31
Februar	261	37	124	76	0	60	24	0	1
März	181	62	119	112	4	56	3	6	0
April	246	81	165	129	3	99	0	10	5
Mai	211	58	253	136	0	66	1	0	8
Juni	160	48	112	78	28	50	0	1	3
Juli	252	32	220	128	31	91	0	0	2
August	259	32	227	149	31	78	0	0	1
September	163	13	150	88	0	64	0	0	11
Oktober	171	9	162	36	12	109	0	7	7
November	169	33	136	63	21	70	0	10	5
Dezember	184	42	142	81	19	64	0	3	17
Total	2370	527	1843	1216	149	849	28	37	91

* KG = Kostengutsprache



Herkunft Bewohner
Total 114 Personen



- Mit 2370 Logiernächten waren die 12 Plätze zu 54 % belegt. Aufgrund der Einschränkungen rund um Corona konnten wir das ganze Jahr über jedoch höchstens neun Personen pro Nacht aufnehmen. Dies wirkte sich betriebswirtschaftlich negativ aus. Dank der Unterstützung durch das Wohnheim konnte der grössere Fehlbetrag jedoch ausgeglichen werden.
- Im Wohnen Plus waren die total 8 Betten zu 92 % ausgelastet. Wir verzeichneten zwei Ein- und vier Austritte. Die Bewohnenden genossen ihr sicheres Zuhause und schätzen die persönliche Betreuung durch ihre Bezugsperson.
- Wir zählten dieses Jahr nochmals weniger Ein- und Austritte als 2020. Nach wie vor beobachteten wir allgemein wenig Bewegung im Bereich von obdachlosen Menschen.
- Die Vernetzung mit Sozialarbeitenden, Beiständen und Fachpersonen im Bereich Psychiatrie und Gesundheit führten wir intensiv weiter. Immer wieder erleben wir dabei, wie persönliche Kontakte Türöffner werden für unkonventionelle Lösungen zugunsten den von uns betreuten Personen.
- Wir danken allen Beteiligten herzlich für die gute Zusammenarbeit, die Wertschätzung unserer Arbeit und jede Form der Unterstützung bei der Erfüllung unseres anspruchsvollen Auftrages.

Rolf Girschweiler
Institutionsleiter



Du schaffst das! « Das ist Ermutigung. Eine Grundvoraussetzung, dass wir uns überhaupt einer Aufgabe oder Herausforderung stellen. Mit dieser Haltung wollen wir Rat- und Hilfesuchenden in der C.A.S.A. begegnen, ganz nach unserem Motto: «Gemeinsam schauen, was möglich ist». Wie aber werden wir als Beratende selbst ermutigt? Einerseits geben uns die Erfolgserlebnisse in der Beratungsarbeit viel zurück. Dafür können wir dankbar sein. Was aber, wenn es keine befriedigende Lösung gibt? Stehe ich am Ende einer Beratung selber ratlos da, muss meine Ermutigung tiefer verankert sein. Oft ist unsere Hilfe ein Prozess und nicht ein Schalter, der einfach auf «Lösung» gekippt werden kann. Zum Beispiel bei der Wohnungs- oder Arbeitssuche. Bewerbungen schreiben – Absagen verarbeiten. Dranbleiben. Eben: gemeinsam schauen, was möglich ist. Das kann ich, wenn meine eigene Ermutigung in Liebe verankert ist. Diese Liebe lasse ich mir von Gott schenken. Nicht umsonst heisst es im internationalen Leitbild der Heilsarmee: «Ihr Dienst ist motiviert von der Liebe Gottes.» So können wir Ermutigung weitergeben. Es ist eine Freude zu sehen, wieviel Ermutigung bei den über 1000 Beratungsgesprächen im 2021 von der C.A.S.A. ausgehen durfte. Sei das durch Beratungen, Vermittlung an Fachstellen, Abgabe von Babykleidern oder Lebensmittel-Bezugskarten oder auf anderen Wegen. Neu zum unentgeltlichen Angebot der C.A.S.A. gehört MEDIATION. Mediation ist eine bewährte phasenstrukturierte Methode der Konfliktbe-

arbeitung. Wer unter einem zwischenmenschlichen Konflikt (Streit) leidet, ist eingeladen, in der C.A.S.A. ein Vorgespräch zu vereinbaren. Zum Schluss noch ein Blick auf das laufende Jahr. Im September 2022 schauen wir auf 20 ermutigende C.A.S.A.-Jahre zurück. Dies wollen wir mit einem Fest-Gottesdienst und einem Vernetzungs-Apéro feiern. Weitere Infos folgen. Wie Menschen konkret Ermutigung in der C.A.S.A. erlebt haben, lesen Sie auf den nächsten Seiten.

Christoph Sommer
Leiter C.A.S.A.

Was in Krisen wirklich zählt

C.A.S.A.

In der C.A.S.A. geht es manchmal um sehr viel Geld, aber nicht nur...



Nach 15 Jahren möchte ich dieses Jahr den Fokus auf Personen richten, mit denen ich schon längere Zeit im Rahmen der C.A.S.A.-Arbeit unterwegs war und bin. Herr Günes hatte einen Kredit von rund Fr. 100'000.– aufgenommen. Dann wurde er krank und verlor die Arbeit, weil die Firma Stellen abbaute. Er musste bald merken, dass mit Arbeitslosengeld die bisherigen Kreditraten nicht mehr zu bewältigen sind. Die finanzielle und psychische Spannung in der Familie stieg. Herr Günes hörte von der C.A.S.A. und vereinbarte eine Beratung. So begann vor ca. 10 Jahren ein gemeinsamer Weg.

Es gab damals die Möglichkeit beim Solidaritätsfonds seines Arbeitsgebers im Rahmen eines Sozialplans einen Finanzantrag zu stellen. Der junge kühne Gewerkschafts-Berater von Herrn Günes schrieb den Antrag ungeachtet der geringen Erfolgschancen. Und tatsächlich wurde Herrn Günes Fr. 50'000.– zugesprochen! Das war die erste Ermutigung. Dann kam die zweite. Mit Unterstützung der Schuldenfachstelle Zürich schrieben wir einen Teilerlass-Antrag auf Fr. 50'000.– an die Kreditfirma – und dieser wurde an-

genommen! So stand Herr Günes plötzlich ohne Schulden da – ein Wunder!

Warum schreibe ich das heute? In der Zeit, wo die beiden Anträge entgegen aller Vernunft geschrieben wurden, haben wir auch zusammen gebetet.

Vor Kurzem meldete sich Herr Günes nach längerer Zeit wieder bei mir: Er wolle mit mir reden... Ich muss gestehen, dass ich zuerst an finanzielle Gründe dachte. Wir vereinbarten einen Termin. Beim Treffen berichtete er mir, dass er eine Tumor-OP hinter sich habe und leider eine Nach-OP nötig sei. Er glaube, dass unsere früheren Gebete gewirkt hätten, weshalb er sich ein Gebet für seine jetzige Situation wünsche. So beteten wir zusammen. Die 2. OP verlief erfolgreich – Gott sei Dank!

Für mich ist das die grösste Ermutigung in der ganzen Geschichte. Fr. 100'000.– geschenkt zu erhalten ist fantastisch. Aber was ist das, wenn das Leben auf dem Spiel steht?

Christoph Sommer
Leiter C.A.S.A.

ErMUTIGen

C.A.S.A.

Während ich diesen Bericht schreibe, hat der Krieg in der Ukraine angefangen.

Auch in die C.A.S.A. kommen schon lange immer wieder Menschen aus Kriegsgebieten. Eine Frau aus Afghanistan kam kürzlich in die Beratung und zeigte mir ihre Heizkostenabrechnung. Die Familie lebt von Asyl-Sozialhilfe – also mit sehr wenig Geld. Die Sozialwohnung, in welcher die Familie wohnt, wird mit Strom geheizt, wodurch die Haushaltskosten im Winter hoch sind. Da das Budget der Familie diesen Monat noch knapper ist als sonst, stelle ich einmalig ein Finanzierungsgesuch für diese Rechnung.

Im weiteren Gespräch erzählt mir Frau Ramani, dass sie jeden Tag mit ihrer Schwester in Afghanistan telefoniere. Diese sei sehr verzweifelt und weine immer. Die Taliban haben den 20jährigen Sohn der Schwester erschossen und nun sieht sie keine Zukunft mehr für sich. Frau Ramani weint, als sie mir dies erzählt.

Ich versuche bei diesem Gespräch etwas den Fokus zu ändern. Die Situation in ihrem Heimatland ist furchterlich, da gibt es nichts zu beschönigen. Ich frage sie, ob ich für ihr Land beten dürfe. Sie nimmt das Angebot an und so bete ich, dass Gott doch eingreifen möge und auch ihre Schwester tröste.

Gleichzeitig ermutige ich Frau Ramani ihre Chancen als Familie in der Schweiz zu sehen. Ihr Mann hat in der Schweiz eine Lehrstelle gefunden und macht eine Ausbildung als Maler. Diesen Beruf hatte er auch im Heimatland. Seine Chance, im Berufsleben weiter zu kommen, ist mit

dieser Ausbildung enorm gestiegen. Die Kinder von Familie Ramani können in der Schweiz in die Schule gehen und lernen.

Die Familie lebt von Asyl-Sozialhilfe – also mit sehr wenig Geld.

siert, wo sie vier Mal in der Woche Deutsch lernen kann. Mit dem Perspektivenwechsel ermutige ich sie zu sehen, welche Chancen der Neuanfang für sie birgt und was er ihr auch an Gutem gebracht hat, das sie dankbar empfangen durfte.

Monika Ohnemus
Mitarbeiterin C.A.S.A.

Das ist zur Zeit in ihrem Land für Mädchen nicht mehr möglich. Für Frau Ramani wurde ein Deutschkurs organi-



Erfolgsrechnung 1. Januar bis 31. Dezember 2021

Personalaufwand	139 983.95	
Miete	27 690.00	
Aufwand Unterhalt	2 667.39	
Büro und Verwaltungsaufwand	16 868.70	
Übriger Aufwand	1 568.30	
Spenden	17 841.95	
Beitrag aus Jahressammlung	60 000.00	
Beitrag von Korps Winterthur	110 812.64	
Übriger Ertrag	123.75	
Erfolg		0.00
Total	188 778.34	188 778.34

Anzahl Beratungen 2021

Total	1016
davon Erstgespräche (Ø 1 Erstbesucher/Tag)	209
Anzahl Personen	517
Lebensberatung	148
Budgetberatung	356
Rechtsberatung	14
Administrative Hilfe (Schreibhilfe, Telefonat, Adressen)	449
Triage (vermitteln, zuweisen)	385

Überbrückungshilfen

Total Überbrückungshilfeleistungen	369
Anzahl Personen	285
Abgabe von Gutscheinen im Wert von	CHF 3 312.00
Abgabe Notbatzen (23x)	CHF 891.00
Kleinere Rechnung direkt bezahlt (5x)	CHF 1 455.00
Bezugskarte «Tischlein deck dich»	204

Andere Hilfestellungen

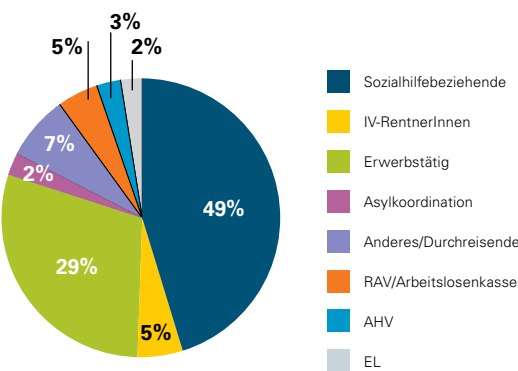
Arbeitssuche	28
Wohnungssuche	24

Total erbrachte Leistungen

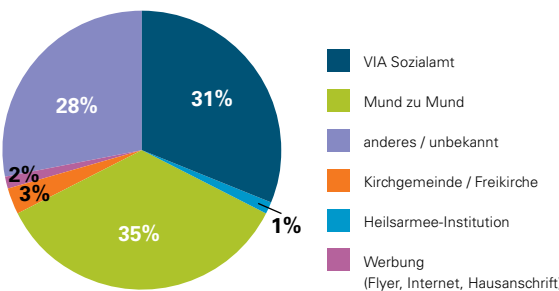
Überbrückungshilfen	CHF 7 658.80
Interne Stiftungsgesuche	
an Heilsarmee Winterthur	CHF 29 568.15
Externe Stiftungsgesuche	
an Heilsarmee Winterthur	CHF 14 418.35

Erstgespräche im Detail

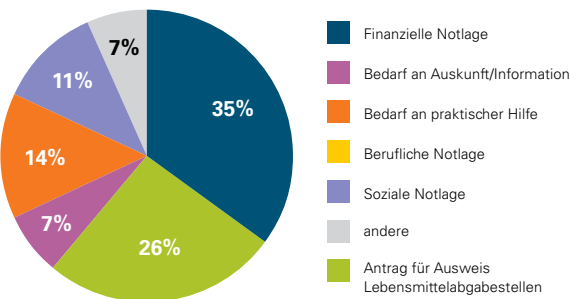
Finanzieller Hintergrund



Weg in C.A.S.A.



Art der Problematik



Allen Spendern danken wir herzlich für die Unterstützung unserer Arbeit.

Was für uns im Zentrum steht

- Unsere Beziehung zu Gott bestimmt unser Leben.
- Glauben und Handeln gehören für uns untrennbar zusammen.
- Wir begleiten Menschen, die sich nach einem ganzheitlichen Heil-Werden sehnen und wir geben ihnen eine Stimme.
- Wir bringen die Menschen mit Jesus Christus in Berührung. Wir laden ein zum Glauben an Jesus Christus und zu einem verbindlichen Leben mit ihm.

Wie wir einander begegnen

- Wir erfüllen unseren Auftrag auf vielfältige Weise. Dabei unterstützen wir uns gegenseitig und drücken unsere Wertschätzung auch aus.
- Stärken und Schwächen, Freude und Leid betrachten wir als Teil des Lebens. Wir laden zu einer ermutigenden und Sinn stiftenden Gemeinschaft ein.
- Wir gehen sorgfältig mit der Gesundheit um: mit unserer körperlichen, geistigen und seelischen Gesundheit und mit derjenigen unserer Mitmenschen.

Wie wir als Organisation wirken

- Wir sind ein sichtbarer Teil der christlichen Kirche. Unser Wirkungskreis geht auch über kirchliche Räume hinaus.
- Menschen aller Altersgruppen, ungeachtet ihrer kulturellen oder sozialen Herkunft, finden bei uns eine offene Tür.
- Die uns zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel setzen wir verantwortungsbewusst und wirksam ein.

Wo und wie wir uns engagieren

- Wir kämpfen für das Gute. Wir setzen uns stets und überall für christliche Werte ein und gehen behutsam mit der Schöpfung um.
- Wir gehören zur internationalen Heilsarmee und leisten einen Beitrag im Kampf gegen die Not einer Welt im Ungleichgewicht.
- Bei der Lösung von sozialen Problemen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene sind wir ein verlässlicher Partner für die öffentliche Hand.





winterthur.heilsarmee.ch

Durchgangsheim

Habsburgstrasse 29
8400 Winterthur
Tel. 052 226 01 61, Fax 052 226 01 62
www.dhw-winterthur.ch
dhw@heilsarmee.ch
PC: 30-520740-1

Wohnheim

Wartstrasse 40
8400 Winterthur
Tel. 052 208 90 50, Fax 052 208 90 59
www.wohnheim-winterthur.ch
wohnheim.winterthur@heilsarmee.ch
PC: 84-6605-5

C.A.S.A. Anlaufstelle

Wartstrasse 9
8400 Winterthur
Tel. 052 202 77 80
www.winterthur.heilsarmee.ch
casa@heilsarmee.ch
PC: 90-721673-2

Korps

St.-Georgen-Strasse 55
8400 Winterthur
Tel. 052 213 31 60
www.winterthur.heilsarmee.ch
korps.winterthur@heilsarmee.ch
PC: 84-616-2